

Wanderurlaub Achensee 2016

Dass Poldi und Rudi in diesem Bericht eher als „Randerscheinungen“ vorkommen liegt daran, dass die beiden immer höher, schneller und weiter unterwegs waren als der Rest des Fußvolkes. Karls gut organisierte Touren lassen eben auch Spielraum für deutlich „mehr“ offen.

So nutzten die beiden beispielsweise den ersten Tag um den 5-Berge-Klettersteig im Rofan, die Rofanspitze sowie den Sagzahn abzuhaken oder die von der Plumsjochhütte im Karwendel angebotenen etwas anspruchsvolleren Gipfel der Vorderen und Hinteren Bettelkaarspitze zu ersteigen. Trotzdem ist es sich immer wieder irgendwie ausgegangen, gemeinsam den Heimweg anzutreten.

Donnerstag, 21.7.16

Maurach empfing uns mit Regen als wir uns bei der Rofanbahn trafen. Jedoch optimistisch wie immer begannen wir den Aufstieg zur Rofanspitze entsprechend „verkleidet“. Bereits am Krahnstadel war es trocken, und Christas Prophezeiung: „Wirst sehen, oben scheint die Sonne!“ bewahrheitete sich tatsächlich. So konnten wir eine gemütliche Gipfelrast einlegen, die nur durch ein paar freche Dohlen gestört wurde. Eine schnappte im Tiefflug Karl den Müsliriegel quasi vom Mund weg, eine andere setzte sich mit herausforderndem Blick auf meinen Apfel auf meine Schuhspitze. Beim Abstieg war es völlig trocken und auf der Erfurterhütte genoss die ganze Gruppe die wohlverdienten Bierchen. Während der Talfahrt mit der Rofanbahn begann es allerdings noch einmal ordentlich zu schütten, sodass wir für den Weg ins Hotel die Regenbekleidung wieder aus dem Rucksack kramen mussten.



Freitag, 22.7.16

Steinernes Tor und Hochiss

Während sich Rudi und Poldi wieder für „angemessene“ Gipfel aus dem Staub machten, berieten wir, welchen Weg von der Erfurter Hütte zum Achenseehof wir nehmen sollen. Über die Dalfazalm oder über den Hochiss, die nach der Beschreibung etwas schwierigere Route. Fritz, Vroni, Gitti und mich zog es zum Hochiss, was sich wirklich lohnen sollte. Erst zog der Weg ähnlich wie am Vortag über Wiesen weit hinein ins Rofan, dann plötzlich ein Schwenk nach links malerisch unterm Spieljoch vorbei. Am Sattel dahinter erwarteten wir noch einen weiteren Anstieg, aber der Gipfel war zu unserer Überraschung in 10 min unser.

Die für den Abstieg geschilderten 2 Leitern und einen versicherten Steigbereich reduzierten sich auf einen Kamin, der mittels Seilversicherung leicht zu bewältigen war. Während ich noch Vroni's Stöcke am Rucksack befestigte, flitzte sie schon wie ein geölter Blitz die Versicherungen hinunter. Als wir um's Eck in den Einstieg schauten, lachte sie uns schon von unten entgegen. Auch Gitti bestach mit astreiner Klettertechnik, sodass die Beschreibung als übertrieben empfunden wurde. Leitern fanden wir dann keine mehr, so war das Abenteuer nicht so arg.

Wir wussten nicht, was die anderen (Karl, Frieda, Maria, Erika, Susi, Christa) planten, so stiegen wir zum Steinernen Tor ab. Ein Juchzer von unten herauf wurde später als Verständigungsversuch von Maria erkannt, sie waren schon als Vorsichtsmaßnahme vor einem Unwetter eilig abgestiegen. Der Weiterweg vom imposanten Steinernen Tor zur Kotalm war einer der schönsten Wege überhaupt. Blumen, Aussicht ohne Ende. Bei der Kotalm entsprach der Weg allerdings dem Namen der Alm schon sehr gut. Fast hätten wir die anderen gerade noch erreicht, aber sie waren schon wieder fort. Rudi und Poldi waren hinter uns, erwischten uns aber nicht mehr vor dem See. Der abschließende Abstieg zum Achensee erwies sich als Prüfstein für Knie und Oberschenkelmuskulatur. Dass am Ende am Achensee kein „Achenseehof“ wie in Karte eingezeichnet auf uns wartete, war eine bittere Pille für visionsgeplagte durstige Wanderer wie uns.



Alle wieder glücklich vereint bei der Schiffsanlegestation – leider Sperrtag – schon a Pech! Nach ausgiebigem Faulenzen in der Wiese und mehr oder weniger intensiver Abkühlung im See ging's mit dem Schiff nach Pertissau wo wir bei einer guten Jause ein Unwetter abwarteten und dann mit dem Bus – der Fahrer hatte echt Sinn für Humor! - den heimatlichen Hafen (Mosers Hotel) erreichten.



Samstag, 23.7.16

Mit dem Auto zur Gernalm und von dort ging's auf einem sehr steilen und steinigen Weg zur Plumsenhütte. Wir beobachteten etliche Radfahrer, die ihre Drahtesel da hinauf schoben...? Allein der Gedanke, da hinunter fahren zu müssen löste bei mir Bauchkribbeln aus. Und Abschied von Maria und Fredi, sie hatten an diesem Tag noch eine private Einladung.

Vroni, Susi, Fritz und ich erspähten so etwas wie ein Gipfelkreuz, es war allerdings „nur“ der Jochsattel – allerdings ein Kuhparadies.

Zur Mittagsrast trafen wir uns alle wieder in der Plumsenhütte, und Karl schaffte es, einem hungrigen Biker die Kaspresknödelsuppe vor der Nase wegzuschnappen. Abwärts ging's auf dem ebenso steilen Schotterweg zur Gernalm. Kein besonderes „Bergerlebnis“. Und da gab's frische Forellen, die Karl trotz eines zu erwarteten 4-Gang-Menüs im Hotel ganz einfach nicht hinten lassen wollte/konnte.



Sonntag, 24.7.16

Am letzten Tag wollten wir nichts allzu Aufwändiges mehr unternehmen. So war unser erstes Ziel die Astenau alpe mit der Notburgkapelle, vom Hotel aus leicht zu erreichen. Ungeplant war allerdings das kulinarische Angebot dort. Semmelknödel in Kindskopfgröße schienen hier Standard zu sein. Aber als Wandergruppe kann man noch nicht um 11 Uhr den kulinarischen Genüssen erliegen. So wanderten wir brav weiter zur Burgeralm, immer mit herrlichem Blick auf den Achensee. Friedas: „Kaspressknödel die 12.“ geht in die Geschichte ein...

Rudi wusste noch einen schönen und schnellen Abstieg ins Tal und es sind letztendlich dann auch alle Gott sei Dank wieder gut zu Hause angekommen.



Ein herzliches Dankeschön an den Organisator Karl, der es immer wieder schafft, einen Wanderurlaub auf die Beine zu stellen, der für alle Beteiligten „was hergibt“!

Berg Heil!

Erika Neubauer